

Natur- und Landschaftsschutz

Summary

The chapter nature- and landscape protection of the environment protection report 2002 contained a comprehensive description of the “Natura 2000” project. The implementation of this project was the main task of the nature conservation authority of Styria in 2003. This is reflected in the substantial contribution on the subject in the present report.

The national park “Gesäuse” with its newly appointed director (March 2003) reports on a vigorous and successful year 2003.

The association of Austria’s nature parks presents an overview of the work of the Styrian nature parks. The official opening of the nature park “Mürzer Oberland” on Austria’s national holiday receives special attention.

The Styrian “Berg- und Naturwacht” with its newly appointed chief executive in 2003 presents, as every year, an impressive list of its completed tasks for nature- and landscape protection which are carried out on a voluntarily basis.

Mit den Menschen und für die Menschen

Die Anliegen, die der Naturschutzabteilung, bzw. ihrem im Herbst 2003 neu bestellten Leiter, HR Dr. Josef Puntigam, sehr am Herzen liegen, sind im Abteilungs-Leitbild angeführt: „Wir unterstützen tatkräftig eine nachhaltige Entwicklung in allen Lebensbereichen und versuchen irreversible, schwerwiegende Schäden an Natur und Landschaft zu verhindern. Sehr wichtig ist uns die Erhaltung gefährdeter oder seltener Arten und Lebensräume. Wir bemühen uns um eine objektive und gerechte Entscheidung, sowohl für die Schützer als auch für die Nutzer der Natur und darum, die Anträge oder Anfragen von Parteien so rasch und unbürokratisch wie möglich zu erledigen“.

Vordringlichstes Anliegen ist die Erhaltung und Entwicklung der steirischen Kulturlandschaft mit einer möglichst artenreichen Flora und Fauna. Dabei kommt der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit große Bedeutung zu.

Die derzeitigen und künftigen Arbeitsschwerpunkte der Fachabteilung für Naturschutz sind: Umsetzung des Projektes NATURA 2000 (Europaschutzgebiete), Nationalpark und Naturparke in der Steiermark (Beratung und Betreuung), Durchführung der Vertragsnaturschutz-Förderprogramme, Durchführung der Bewilligungs- und Berufungsverfahren in naturschutzrechtlich geschützten Bereichen (fast die Hälfte der Landesfläche der Steiermark befinden sich in einem naturschutzrechtlich geschützten Gebiet), Fortsetzung der legislativen Arbeit, das heißt neue Artenschutzverordnung, neues modernes Naturschutzgesetz, besonders unter Berücksichtigung aller EU-rechtlich relevanten Bestimmungen und der internationalen Konventionen.

Das Projekt „Natura 2000“

Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) haben bis Ende 2003 rund 18.000 Schutzgebiete in dieses Netzwerk eingebracht, was ca. 18 Prozent der Gesamtfläche der EU entspricht und insgesamt eine Fläche von der Größe Deutschlands umfasst. Die am 1. Mai 2004 beigetretenen zehn neuen Mitgliedstaaten tragen weitere rund 10.000 Schutzgebiete zu diesem ökologischen Netz bei.

Österreich hat in dieser Zeit 211 Vogelschutz- und FFH-Gebiete (Fauna-Flora-Habitat) im Gesamtausmaß von 1,384.300 ha für die Aufnahme in das Natura 2000-Netz vorgeschlagen, was 16,5 Prozent der Staatsfläche entspricht. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Europäische Kommission (EK) noch einige weitere Gebiete einfordern wird.

Die Steiermark hat 17 Vogelschutz- und 36 FFH-Gebiete für die in unserem Bundesland relevanten EU-geschützten Lebensräume sowie Tier- und Pflanzenarten genannt. Die vorgeschlagenen FFH- und Vogelschutzgebiete überschneiden sich zum Großteil, sodass insgesamt 41 Gebiete im Gesamtausmaß von 237.000 ha bzw. 14,4 Prozent der Landesfläche als Natura 2000-Gebiete ausgewiesen werden.

FFH-Gebiete

Was die FFH-Gebiete betrifft, fanden im Sommer und Herbst 2003 bilaterale Gespräche zwischen der Europäischen Kommission (EK) und Österreich über die so genannten „Reserves“ (Vorbehalte) der Alpinregion statt. Dabei handelt es sich um Gebiete, die von der EK zusätzlich eingefordert werden. Für die Steiermark ergibt sich diesbezüglich kein Nachnominierungsbedarf. Ende 2003 wurde seitens der EK die Alpinregion abgeschlossen und die Gemeinschaftsliste mit den erwähnten „Reserves“ erstellt.

Die Frist für die Nachnominierung von FFH-Gebieten für die Kontinentalregion ist Anfang 2004 abgelaufen. In der ersten Jahreshälfte 2004 finden diesbezüglich bilaterale Gespräche zwischen Österreich und der EK statt und es ist damit zu rechnen, dass voraussichtlich bis Jahresende 2004 auch die Gebietsliste für die Kontinentalregion abgeschlossen wird.

Vogelschutzgebiete

Hinsichtlich der Vogelschutzgebiete ist Österreich mit einem Mahnschreiben der EK – der erste Schritt in einem Vertragsverletzungsverfahren – konfrontiert. Für die in diesem Mahnschreiben angeführten Arten sind weitere Vogelschutzgebiete auszuweisen. Die Steiermark ist diesbezüglich durch die Erweiterung des Vogelschutzgebietes „Niedere Tauern“ und durch die Ausweisung eines weiteren Vogelschutzgebietes (das 41. Natura 2000-Gebiet der Steiermark) im Bereich des Ennstales zwischen Liezen und Niederstuttern betroffen.

Beim Vogelschutzgebiet Niedere Tauern wurde vor Jahren das ursprünglich genannte Gebiet – im Wesentlichen die Flächen des Landschaftsschutzgebietes Niedere Tauern – auf eine Höhenlinie von 1.500 m reduziert. Die EK akzeptiert diese Reduzierung allerdings nur mit entsprechender wissenschaftlicher Begründung.

Eine von Mag. Dr. Reinhard Lentner vom Amt der Tiroler Landesregierung vorgelegte Studie geht davon aus, dass im ursprünglich ausgewiesenen größeren Bereich für zumindest neun Vogelarten (Steinadler, Sperlingskauz, Raufußkauz, Birkhuhn, Auerhuhn, Schwarzspecht, Dreizehenspecht, Mornellregenpfeifer, rotsterniges Blaukehlchen) die zahlen- und flächenmäßig geeignetsten Gebiete Österreichs liegen.

Die Ausweitung des Natura 2000-Gebietes um den Bereich des Lachtales zum Schutz des Mornellregenpfeifers ist unbestritten. Darüber hinaus hat die Aktionsgemeinschaft Natura 2000 „Niedere Tauern“ gemeinsam mit den Experten der Landesnaturschutzbehörde eine provisorische Neuabgrenzung dieses Vogelschutzgebietes durchgeführt, wobei zum Teil auch Bereiche außerhalb des Landschaftsschutzgebietes „Niedere Tauern“ zum geplanten Vogelschutzgebiet dazu genommen, zum Teil aber auch Bereiche wie z. B. die Schigebiete im oberen Ennstal aus dem bereits verkleinerten Gebietsvorschlag herausgenommen wurden. Ob mit dieser Neuabgrenzung tatsächlich die relevanten Vogelarten ausreichend geschützt werden, ist noch im Detail zu untersuchen.

Für die Ausweisung eines weiteren Vogelschutzgebietes im Ennstal zum Schutze des Wachtelkönigs im Bereich Liezen – Niederstuttern wurde eine Gebietsabgrenzung durchgeführt. Darüber hinaus soll in einem noch wesentlich größeren Bereich zwischen Selzthal und Pruggern ein Artenschutzprogramm für den Wachtelkönig durchgeführt werden.

Finanzierung

Über die Mitfinanzierung des Netzes „Natura 2000“ durch die EK, wie dies im Art. 8 FFH-RL vorgesehen ist, wurde inzwischen der Bericht der dafür eingesetzten Arbeitsgruppe, der Vertreter der EK und der Mitgliedstaaten angehören, fertig gestellt. Demnach bestehen nach wie vor drei Finanzierungsmöglichkeiten:

- Einrichtung eines eigenen Natura 2000-Fonds
- Ausbau des bestehenden Finanzierungsinstrumentes „Life Natur“
- Bessere Nutzung der bestehenden übrigen Finanzierungsinstrumente wie Strukturfonds (LEADER +, INTERREG, EFRE – Europäischer Fonds für regionale Entwicklung), Kohäsionsfonds, EAGFL (Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft), etc.

Anlässlich der Tagung der EK, GD Umwelt, mit Vertretern der Naturschutzabteilungen der Mitgliedstaaten von 9. bis 12. April 2003 in Alexandropolis, Griechenland, wurde auch darüber ausführlich diskutiert. Weder konnte innerhalb der Mitgliedstaaten darüber eine einheitliche Meinung gebildet werden, noch ist absehbar, zu welcher Lösung sich die EK schlussendlich durchringen wird.

Um die Mittel, die für das Projekt „Natura 2000“ in Zukunft erforderlich sein werden, abschätzen zu können, hat die EK einen Fragebogen entwickelt, der von den Mitgliedstaaten auszufüllen war. Dementsprechend beträgt der grob geschätzte jährliche Finanzierungsbedarf für alle EU-Mitgliedstaaten 3,7 Milliarden Euro bis 5,4 Mrd. €. Für alle österreichischen Natura 2000-Gebiete beträgt er rund 100 Mio. € und für jene der Steiermark rund 30 Mio. €. In diesem Betrag sind alle damit verbundenen finanziellen Verpflichtungen wie Grundstücksicherung, Biotopgestaltungsmaßnahmen, Entschädigungen, Ablöse fremder Rechte sowie Förder- und Bewirtschaftungslenkungsmaßnahmen, Einrichtung von Schutzgebietszentren, Personalkosten etc. umfasst.

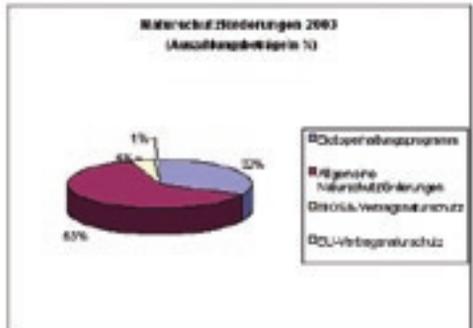
Förderprojekte

Im Jahr 2003 wurden folgende Förderprojekte in Angriff genommen, durchgeführt oder abgeschlossen:

- Förderprojekte gemäß Art. 33 „Kulturlandschaft und Landschaftsgestaltung“ im Rahmen des Österreichischen Programmes für die Entwicklung des ländlichen Raums: 2002 wurden zehn laufende Art. 33-Naturschutzprojekte betreut. Eines dieser Projekte wurde im Laufe des Jahres 2003 fertig gestellt. Dabei handelt es sich um das Projekt „Von der Wiese auf den Tisch“ (Projektträger: Naturparkverein Südsteirisches Weinland). Sieben neue Projekte wurden eingereicht, wovon fünf bewilligt wurden, die mit dem Budgetjahr 2003 starteten.

Allgemeine Naturschutzförderungen

In dieser Fördersparte, die aus dem Naturschutzbudget bedient wird, wurden 53 Projekte für das Jahr 2003 eingereicht, wovon 32 positiv beurteilt und gefördert wurden.



Das Diagramm zeigt die prozentuelle Aufteilung der zur Auszahlung gekommenen Naturschutzförderungen im Jahr 2002. Nicht abgebildet sind die Art. 33-Projekte, da diese nicht aus dem Budget der Fachabteilung 13C finanziert werden.

Life-Projekte und Interreg-Programme

Biotopehaltungsprogramm

Im Wiesenerhaltungsprogramm kamen im Jahr 2003 zu den laufenden 704 Verträgen 99 Verlängerungen und 24 Neuanträge hinzu, was eine Gesamtvertragsanzahl von 827 für das Förderjahr 2003 ergibt.

BIOSA-Vertragsnaturschutz

17 Vertragsflächen, die beim Verein BIOSA-Biosphäre Austria unter Vertrag stehen, wurden im Jahr 2003 über das Naturschutzbudget der FA 13C finanziert.

EU-Vertragsnaturschutz

Zusätzlich zu den beiden laufenden Natura 2000-Vertragsnaturschutzprogrammen Blauracke im Natura 2000-Gebiet „Teile des Südoststeirischen Hügellandes“ und Eichengalerien im Natura 2000-Gebiet „Grenzmur“, wurden 2003 zwei neue Natura 2000-Vertragsnaturschutzprogramme ins Leben gerufen. Es handelt sich hierbei einerseits um ein Vertragsnaturschutzprogramm für den Wachtelkönig im geplanten Natura 2000-Gebiet „Ennstal zwischen Liezen und Niederstuttern“ und dem Wiesen-Vertragsnaturschutzprogramm für das Natura 2000-Gebiet „Teile des Südoststeirischen Hügellandes“.

Das war nötig, weil die bestehenden Vertragsnaturschutzprogramme in diesen Fällen keine geeignete Anwendung fanden. Auch für diese Förderschiene wird sich der Mittelbedarf der Naturschutzabteilung nach voll einsetzender Umsetzung der Maßnahmen in den Europaschutzgebieten drastisch erhöhen.

Folgende Life-Projekte sind geplant, werden in Angriff genommen oder weitergeführt:

Beim Life-Projekt Inneralpines Flussraummanagement Obere Mur handelt es sich um Strukturverbesserungen mit Schwerpunkt Altarmverbindungen sowie ein Schutzprogramm für den Huchen. Das Gesamtprojekt, das federführend von der Wasserwirtschaft (FA 19B) betreut wird, hat ein finanzielles Volumen von 2,125 Mio. €. Der Anteil der Landesnaturschutzbehörde daran beträgt 145.360,- €. Es soll 2004 beginnen und 2007 enden.

Ein weiteres Life-Projekt ist an der Lafnitz geplant: Lafnitz-Vernetzung von Lebensräumen eines alpinpannonischen Grenzflusses. Dafür fungiert der Weideverein RAMSAR-Gebiet Lafnitztal als Träger, beteiligt sind die Wasserwirtschafts- und Naturschutzabteilungen in der Steiermark, des Burgenlandes und Ungarns. Auch in diesem Fall geht es um Strukturverbesserungsmaßnahmen mit Altarmverbindungen und den Schutz der Fische. Zu diesem Projekt trägt die Landesnaturschutzbehörde 90.000,- € bei. Es soll ebenfalls 2004 beginnen und 2008 enden.

Eingereicht wurde auch ein Life-Projekt für den Nationalpark Gesäuse Wildfluss und Bergwald, wofür die Nationalpark Gesäuse GmbH verantwortlich zeichnet. Es sollte 2004 beginnen und bis 1. 4. 2008 dauern. Die Projektsumme beträgt in diesem Fall etwas über 4 Mio. €, der Anteil der Naturschutzabteilung beträgt 150.000,- €.

Das Life-Projekt Schutz und Management des Braunbären in Österreich, wofür der WWF-Österreich als Träger fungiert, läuft bereits seit Juli 2002 und endet voraussichtlich Ende Juni 2005. Die dafür vorgesehenen Projektsummen betragen knapp 870.000,- €, der Anteil der Fachabteilung rund 43.000,- €.

Weiters werden in der Steiermark drei INTERREG-Projekte durchgeführt, an denen sich die Landesnaturschutzbehörde beteiligt: Es handelt sich dabei um das INTERREG IIIA-Projekt *Erhaltung der Kulturlandschaft*, wofür der Naturpark Südsteirisches Weinland verantwortlich zeichnet. Es begann im Juli des Vorjahres und endet voraussichtlich im Juni 2007. Die Projektsumme beträgt 190.000,-, davon 20.000,- € von der FA 13C.

Ein weiteres INTERREG IIIA-Projekt betrifft den Lebensraum Unteres Murtal – Umsetzungsmaßnahmen zur Ressourcen- und Lebensraumsicherung. Dieses Projekt, das vom Wasserverband Bad Radkersburg betreut wird, hat ebenfalls im Juli 2002 begonnen und endet voraussichtlich Ende 2007. Die Gesamtprojektsumme beträgt mehr als 3,8 Mio. €, wozu die Landesnaturschutzbehörde knapp 220.000,- € beiträgt.

Ein INTERREG IIIB-Projekt im Rahmen des CADES-Programms wird unter dem Titel IPAM Toolbox im NATURA 2000-Gebiet Niedere Tauern durchgeführt. Projektträger ist die Naturschutzabteilung. Es begann im Juli 2003 und endet voraussichtlich im Juni 2005. Die FA 13C unterstützt dieses Projekt mit 400.000,- €.

Managementpläne

Mit der Ausweisung von Natura 2000-Gebieten haben die Mitgliedstaaten jene Maßnahmen zu erarbeiten, die für die Wahrung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der für das Gebiet relevanten Schutzgüter erforderlich sind. Diese Erhaltungsmaßnahmen sind gegebenenfalls in Bewirtschaftungsplänen zusammenzufassen, die üblicherweise als Managementpläne bezeichnet werden (Art. 6 Abs. 1 FFH-RL).

Derartige Managementpläne sind dann nicht notwendig, wenn sich die relevanten Schutzgüter in einem günstigen Erhaltungszustand befinden, weil z. B. die traditionelle Bewirtschaftung oder ein bestehendes strenges Naturschutzgebiet dies ohnedies gewährleistet. Sie sind aber dann ein unverzichtbares Instrumentarium, wenn der gewünschte ökologische Zustand der Schutzgüter wiederhergestellt oder verbessert werden soll oder wenn ohne entsprechende Maßnahmen deren ökologische Verschlechterung droht.

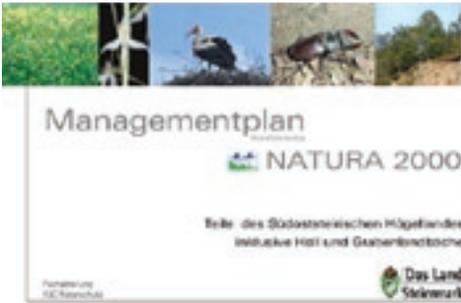
Folgende Managementpläne wurden für die steirischen Natura 2000-Gebiete in Auftrag gegeben bzw. erarbeitet:

Im Herbst bzw. Winter 2003 wurden, nach fast zweijähriger Bearbeitungszeit, die Managementpläne für die Natura 2000-Gebiete Demmerkogel-Südhänge, Wellinggraben mit Sulm-, Saggau- und Lassnitzabschnitten und Pöbnitzbach sowie Teile des Südoststeirischen Hügellandes inklusive Höll und Grabenlandbäche fertig gestellt.

Beide Managementpläne beinhalten eine mittels GIS erfasste, genaue Verortung der EU-Schutzgüter, die Beschreibung des Erhaltungszustandes der jeweiligen EU-Schutzgüter sowie Managementmaßnahmen zur Bewahrung bzw. Wiederherstellung des günstigen Erhaltungszustandes der betroffenen Tier- und Pflanzenarten sowie der Lebensraumtypen.

Zusätzlich zum Managementplan selbst liegen Fachberichte mit den genauen Kartierungsmethoden und -ergebnissen vor. Sowohl der Ist-Zustand der Schutzgüter als auch die vorgeschlagenen Maßnahmen zum Erhalt derselben wurden in Themenkarten kartographisch aufbereitet.

Der Managementplan für das Natura 2000-Gebiet Teile des Südoststeirischen Hügellandes liegt auch als leicht verständliche Kurzfassung in Form einer Broschüre vor.



Für folgende Natura 2000-Gebiete sind Managementpläne in Bearbeitung, die 2004 fertiggestellt werden sollen: Ennsaltarme bei Niederstuttern, Gamperlacke und Raabklamm.

Der Managementplan für das Natura 2000-Gebiet Pürgschachen-Moos und ennsnahe Bereiche zwischen Selzthal und dem Gesäuseeingang wird 2005 abgeschlossen. Auch für die Natura 2000-Gebiete Niedere Tauern, Grenzmur sowie Ober- und Mittellauf der Mur werden derzeit im Rahmen von laufenden EU-kofinanzierten Projekten (LIFE, INTERREG IIIA, etc.) Grundlagen erhoben bzw. Managementpläne erstellt.

Öffentlichkeits-, Informations- und Überzeugungsarbeit

Um die betroffene Bevölkerung für das Projekt Natura 2000 zu gewinnen, ist eine umfangreiche Öffentlichkeits-, Informations- und Überzeugungsarbeit erforderlich. Dabei wurden neben zahlreichen direkten Kontakten mit den Betroffenen auch Informationsveranstaltungen und Natura 2000-Seminare durchgeführt, in Print-Medien über dieses Projekt laufend informiert sowie Werbe- und Informationsmaterial dafür hergestellt, bzw. wird dieses in der nächsten Zeit vorliegen.

Dieses Material umfasst ein eigenes Natura 2000-Prospekt sowie CD, Folder über bereits verordnete Europaschutzgebiete, ein eigenes Buch über das erste steirische Europaschutzge-

biet „Feistritzklamm/Herberstein“, einen Natura 2000-Film mit dem Titel „Bekanntes unbekanntes Land Steiermark – Die steirischen Natura 2000-Gebiete“, ein großes Natura 2000-Buch, in dem sämtliche Aspekte dieses großen europäischen Naturschutzvorhabens behandelt werden, etc.

Weißbücher

Eines der wirksamsten Öffentlichkeitsinstrumente ist die Erstellung der bereits erwähnten Weißbücher. Dabei wird eine Liste von über 100 verschiedenen Vorhaben aus den Bereichen Raumordnung und Gemeindeentwicklung, allgemeine Bauvorhaben, Maßnahmen in und an Gewässern, Straßenbau, Industrie/Gewerbe, Bergbau, Fischerei/Jagd, Freizeit/Erholung/Tourismus, Land- und Forstwirtschaft erstellt, die möglicherweise Auswirkungen auf Natura 2000-Schutzgüter haben können. Für jedes einzelne Vorhaben wird angeführt, ob eine Vorprüfung erforderlich ist, wenn es auf einem Bauland, einem Acker, einer Wiese, im Wald oder bei/auf einer Quelle/Bach/Teich errichtet werden soll.

Eine derartige Liste erhebt weder einen Anspruch auf Vollständigkeit, noch kann in jedem Fall garantiert werden, dass ein laut Weißbuch als nicht prüfungspflichtig ausgewiesenes Vorhaben für alle Zukunft oder unter allen Umständen keiner Vor- oder Naturverträglichkeitsprüfung bedarf. Es ist aber eine wichtige Orientierungshilfe für die Betroffenen und für die Behörden.

Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass die Mitarbeit der Betroffenen an der Erstellung eines Managementplanes wie auch eines Weißbuches für Natura 2000-Gebiete nicht nur die Akzeptanz für das Projekt Natura 2000 im Allgemeinen und für die in einem derartigen Gebiet erforderlichen ökologischen Maßnahmen im Besonderen wesentlich erhöht, sondern darüber hinaus auch die nunmehr gut informierten Grundeigentümer sowie Kammer- und Gemeindevertreter oft wesentlich besser und glaubwürdiger als Behördenvertreter die erforderliche Information an die daran interessierte Öffentlichkeit weitertragen.

Naturschutzgesetznovelle 2004

Einer der wichtigsten Gründe für die geplante weitere Novellierung des Steiermärkischen Naturschutzgesetzes ist die Änderung des § 13 d, Schutz der Tiere, damit in Zukunft nicht nur die EU-geschützten heimischen Tierarten, sondern auch jene in eine neue Artenschutzverordnung aufgenommen werden können, die selten oder gefährdet, aber nur für die Steiermark relevant sind.

Im Unterausschuss des Steiermärkischen Landtages für die Erarbeitung dieser Novelle wurde 2003 auch ausführlich über die Möglichkeit beraten, Gentechnikbestimmungen sowie Regelungen ins Naturschutzgesetz aufzunehmen, die die Errichtung von Windkraftanlagen außerhalb von Schutzgebieten bewilligungspflichtig machen.

Auch wenn die Meinungsbildung darüber noch nicht ganz abgeschlossen ist, bestehen gute Chancen, dass im Laufe des Jahres 2004 die Beratungen über diese Naturschutzgesetznovelle abgeschlossen werden können, damit nach Beschlussfassung der Novelle im Steiermärkischen Landtag eine neue Artenschutzverordnung erlassen werden kann. Das Fehlen dieser Artenschutzverordnung ist im Übrigen auch Gegenstand eines Vertragsverletzungsverfahrens der EU gegenüber Österreich mangels legislativer Umsetzung der EU-Richtlinien in nationales Recht.

Artenschutz

Eine der wesentlichen Verpflichtungen, die sich aus der FFH-Richtlinie ergeben, ist neben dem Beitrag zum ökologischen Netz Natura 2000 auch die Umsetzung der Artenschutzbestimmungen (Artikel 12 bis 16 FFH-RL) insbesondere durch Erlassen von Artenschutzverordnungen.

Eine eigene Arbeitsgruppe der EK und der Mitgliedsstaaten befasst sich mit der Erstellung eines Interpretationsleitfadens für den Artenschutz: Gemäß Artikel 12 haben die Mitgliedsstaaten strenge Schutzmaßnahmen für die Arten des Anhang IV der FFH-RL einzuführen. Nach Ansicht der EK ist die Umsetzung der in der Richtlinie angeführten Verbote in den jeweiligen Mitgliedsstaaten zu wenig, es sind auch vorbeugende Maßnahmen wie Artenschutzprogramme erforderlich. Darüber hinaus sind für diese Arten umfangreiche Daten zu erheben, in ausreichend großen Lebensräumen Schutzregime einzurichten und eigene Überwachungssysteme aufzubauen.

Im Artikel 16 sind die Ausnahmemöglichkeiten vom Schutz des Artikel 12 taxativ aufgezählt. Voraussetzung für die Erteilung einer derartigen Ausnahmegenehmigung sind im Wesentlichen:

- dass keine anderen zufriedenstellenden Lösungen bestehen (bei diesen Alternativprüfungen sind ausschließlich ökologische Kriterien anzuwenden) und,
- dass die betreffende Population trotz Erteilung einer Ausnahmegenehmigung in einem günstigen Erhaltungszustand verbleibt, zumindest aber, dass die Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes dadurch nicht erschwert bzw. eingeschränkt wird.

Voraussichtlich im Lauf der zweiten Jahreshälfte 2004 wird die EK den angekündigten Interpretationsleitfaden für diese zwei Artikel vorlegen.

Der Nationalpark Gesäuse

Nur ein Jahr nach seinem Amtsantritt am 1. März 2003 kann Nationalpark-Direktor Dipl.-Ing. Werner Franek bereits beachtliche Erfolge in der Entwicklung und Umsetzung von zahlreichen Projekten vorweisen. Der Nationalpark Gesäuse zieht Bilanz über ein äußerst arbeitsintensives und erfolgreiches Jahr und schaut zugleich sehr zuversichtlich in das Jahr 2004.

Das erste fertige „Produkt“ wurde bereits Anfang Mai 2003 in Form eines abwechslungsreichen Sommerprogramm-Angebotes vorgestellt, das über 100 Führungen zu 36 verschiedenen Themenbereichen umfasste und an die 1.000 Besucher aus ganz Österreich und aus dem benachbarten Ausland anlockte. Für das Jahr 2004 ist eine wesentliche Erweiterung des Führungsangebotes im naturkundlichen Bereich mit zahlreichen neuen Programmpunkten und einer österreichweiten Bewerbung geplant.

Viele Schulen aus der Steiermark – aber auch aus anderen Bundesländern – nutzten bereits im ersten Jahr seines Bestehens die interessanten Angebote des Nationalparks Gesäuse und verbrachten einen Projekttag bzw. eine ganze Woche in der Region. Mit der Herausgabe eines eigenen Schulfolders für das heurige Jahr werden die Programmvorschlüsse – von halb- bis zu mehrtägigen Exkursionsangeboten – thematisch um nationalparkspezifische Veranstaltungen erweitert, wodurch eine gewaltige Steigerung im Bereich von Schullandwochenbuchungen zu erwarten ist.

Ein vorrangiges Ziel neben dem Erhalt und dem Schutz der Naturlandschaft ist der Bildungsauftrag und somit die Vermittlung von Werten und die Sensibilisierung der Jugendlichen für die Idee des Nationalparkbegriffes als höchste Form des Naturschutzes. Natur bewusst zu erleben ist ein wesentliches Merkmal der Umsetzung dieses Bildungsauftrages im Nationalpark Gesäuse.

Das 1. Nationalparkfest im Gesäuse Anfang September wurde zum „Fest des Jahres“ im Bezirk Liezen und lockte 3.000 begeisterte Gäste ins riesige Festzelt, das zu einem „kleinen Nationalpark“ mit besonderen Lebensräumen umgestaltet wurde. Das einzigartige Naturfest lud mit seinem vielfältigen Angebot zum „Forschen und Experimentieren“ ein und bot ein unvergleichliches Erlebnis für Jedermann.

Im Herbst begann im Nationalpark Gesäuse ein abwechslungsreicher und durchaus anspruchsvoller einjähriger Kurs zum Nationalparkführer. Unter fachkundiger Begleitung zahlreicher Vortragender und Experten standen im ersten Semester das intensive Auseinandersetzen mit der Naturlandschaft, das Kennenlernen des Nationalparkgebietes, die Themenkomplexe „Wald- und Forstwirtschaft“ sowie „Kultur- und Regionalgeschichte“, aber auch Spielpädagogik, Vermittlungsdidaktik und Präsentationstechnik auf dem Programm. Die einzelnen Module fanden hauptsächlich im Nationalpark Gesäuse aber auch in anderen Nationalparks statt, wobei größter Wert darauf gelegt wurde, dass die zukünftigen Nationalparkführer ihre Erfahrungen hauptsächlich im Gelände und nicht im Vortragssaal sammeln.

Im Fachbereich Naturschutz/Naturraum wurde im Sommer 2003 das Pilotprojekt „Sulzkaralm“ gestartet, das die Ausarbeitung einer fachlich fundierten Grundlage für die Umsetzung von nationalparkbezogenen Maßnahmen im Almbereich darstellt. Diese Maßnahmen umfassen eine Dokumentation des aktuellen Zustandes der Almflächen, die Erstellung einer Leitlinie für eine wirtschaftliche und ökologisch verträgliche („nachhaltige“) Almnutzung, die Darstellung und räumliche Verortung von Problemereichen und die Ausarbeitung eines Umsetzungsprogramms.

Heuer sollen auch andere Almen nach diesem Muster untersucht werden. Weiters wird die Biotopkartierung in sensiblen Teilbereichen starten. Ein Forschungsschwerpunkt wird sich eingehend mit den Schotterbänken entlang der Enns befassen. Die erste Ausgabe der Nationalpark-Forschungsreihe soll die bisherigen Ergebnisse der Naturschutzarbeit zusammenfassend darstellen.

Forstlich-waldbauliche sowie forsttechnische Maßnahmen, wie z. B. die Umwandlung von standortfremden Fichtenmonokulturen in standortgerechte natürliche Mischwälder, Durchforstungs- und Windwurfarbeiten, Bestandspflegemaßnahmen, Wegesanierungen bzw. die Herstellung von Hinweisschildern, Wegweisern, Tischen und Bänken für den Nationalpark, wurden seit Beginn

des Jahres 2003 laufend von Mitarbeitern der Steiermärkischen Landesforste durchgeführt. Positiv ist auch zu vermerken, dass auf Grund neuer Aufgabengebiete durch den Nationalpark Gesäuse bereits zwei zusätzliche Arbeitsplätze bei den Steiermärkischen Landesforsten geschaffen werden konnten.

Im Vorjahr wurde der Nationalpark Gesäuse Mitglied im Netzwerk Alpiner Schutzgebiete und Nationalparkdirektor Werner Franek in den internationalen Lenkungsausschuss gewählt. Das Netzwerk, das aus über 300 großflächigen Schutzgebieten besteht, die mehr als 15 Prozent der Alpen in acht Alpenländern abdecken, hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit der Schutzgebiete der Alpen zu verstärken.

Kurz vor Weihnachten erhielt der Nationalpark Gesäuse die lang ersehnte Urkunde der Weltnaturschutzunion (International Union for Conservation of Nature and National Resources – IUCN), um auch offiziell zu den international anerkannten Nationalparks zu gehören. Für Nationalparks ist diese internationale Anerkennung nach der Kategorie II der Weltnaturschutzunion das höchste anzustrebende Ziel, um den Schutz des repräsentativen Naturerbes sicher stellen zu können. In Zukunft wird der Nationalpark Gesäuse in sämtlichen Publikationen als Nationalpark der Kategorie II aufscheinen.

Vor kurzem präsentierte der Nationalpark seine erste und mit über 40 Veranstaltungen besonders umfangreiche Winterprogramm-Broschüre – von geführten Schneeschuhwanderungen durch die Winterlandschaft über Wildtierbeobachtungen mit erfahrenen Berufsjägern bis zu Naturerlebnis-Wanderungen für die ganze Familie und interessanten Vorträgen in den sechs Nationalpark-Gemeinden.

Anfang Juni wird die erste, ca. 15 km lange Mountainbikestrecke im Nationalpark zwischen Gstatterboden und Hieflau eröffnet. Die selektive Tour, die über die Hochscheiden- und die bewirtschaftete Kroissenalm führt, stellt an sportliche Geländefahrer höchste Ansprüche. Dabei bietet sich von allen Rastplätzen eine traumhafte Aussicht auf die Gesäuseberge und das darunter liegende Durchbruchstal der Enns.

Die endgültige und selbstverständlich behindertengerechte Fertigstellung des Auen-Erlebnispfad des „Lettmairau“ wird im Sommer 2004 erfolgen und mit einem kleinen Festakt gefeiert werden. Um den Besuchern einerseits einen spannenden Blick in die umgebende Landschaft zu ermöglichen, andererseits aber ein Betreten abseits des Weges zu vermeiden, entschloss sich die Nationalpark-Verwaltung in Zusammenarbeit mit den Steiermärkischen Landesforsten, den künftigen Lehrpfad als Stegkonstruktion zu errichten. In Zukunft wird der Besucher daher in angemessener Höhe über dem Auenboden „schweben“ und anhand zahlreicher, nach dem neuesten naturpädagogischen Wissenstand errichteten Erlebnisstationen und reizvollen Aussichtsplattformen über der Enns, Spannendes und Lehrreiches über den Lebensraum „Enns-Auen“ erfahren.

Der ORF beginnt heuer mit den ersten Dreheinheiten einer „Universum“-Serie über den Nationalpark Gesäuse, die vom Land Steiermark mit 70.000,-€ unterstützt und voraussichtlich in ein oder zwei Jahren ausgestrahlt wird. Dieser Fernsehfilm wird die landschaftlichen Besonderheiten sowie die Schönheiten des Nationalparks Gesäuse auch weit über die Grenzen hinaus aufzeigen und bekannt machen.

Zu weiteren, höchst interessanten Projekten, die im Jahr 2004 umgesetzt werden, zählen der Bezug eines gemeinsamen Informationsbüros mit dem Tourismusverband Gesäuse und weitere Kooperationsprojekte mit dem Benediktinerstift Admont.

Sechs Naturparke in der Steiermark

In der Steiermark gibt es derzeit sechs Naturparke:

- Eisenwurzen,
- Grebenzen,
- Pöllauer Tal,
- Sölk­täler,
- Südsteirisches Weinland und
- Mürzer Oberland.

In allen Naturparken werden die im Naturschutzgesetz definierten Schwerpunkte – Schutz der Natur, Erholung, Bildung und auch die Regionalentwicklung – gleichrangig behandelt.



Im Fachbereich Nationalparkpräsentation sind die Einrichtung eines durchdachten Besucher-Leitsystems auf Dorfplätzen, Parkplätzen und Schutzhütten, eine eigene Nationalpark-Wanderkarte, die bestmögliche Aufbereitung des Nationalparks in Form von Foldern und Broschüren sowie der Spatenstich zum Bau eines Nationalpark-Pavillons in Gstatterboden geplant. Dieser wird nicht nur einen Erlebnisgastronomiebereich, sondern auch ein Nahversorgergeschäft mit Nationalparkshop und eine Nationalparkinfostelle mit geologischer Erlebnisausstellung beherbergen.

Bei der Umsetzung der geplanten nächsten Arbeitsschritte wird der Nationalpark-Direktor von jungen, hoch motivierten Fachbereichsleitern und Mitarbeitern tatkräftig und mit enormer Einsatzbereitschaft unterstützt.

Es gilt nun die Chance zu nutzen, als Nationalpark durch eine konsequente und auf höchstem Niveau stehende Naturschutz- und Bildungsarbeit und als Modellregion mit einem einmaligen Natur- und Kulturraum ein harmonisches Zusammenspiel zwischen Naturschutz und Regionalentwicklung unter Beweis zu stellen!

Die generelle Zielsetzung der steirischen Naturparke ist es, durch gezielte Entwicklung der oben genannten Funktionen „Modellregionen für nachhaltige Entwicklung“ zu werden.

Fläche der steirischen Naturparke	
Naturparke	Fläche [ha]
Grebenzen	6.802
Mürzer Oberland	27.474
Pöllauer Tal	12.271
Sölk­täler	27.768
Steirische Eisenwurzen	58.448
Südsteirisches Weinland	33.000
Steirische Naturparke gesamt	165.763
Österreichische Naturparke gesamt	360.000

17 neue „Arbeitsplätze für steirische Naturparkregionen“

Nach den erfolgreichen ersten drei Jahren startete das gemeinnützige Beschäftigungsprojekt „Arbeitsplätze für steirische Naturparkregionen“ am 1. Mai 2003 ins bereits vierte Jahr. Insgesamt 17 Personen werden ein Jahr lang in den unterschiedlichsten Bereichen an der Weiterentwicklung der steirischen Naturparkregionen mitwirken. Alle steirischen Naturparke beteiligten sich an diesem Projekt, das über die St:WUK abgewickelt wird.

Die im Rahmen dieses Projektes beschäftigten Personen haben dabei unterschiedliche Aufgaben zu erfüllen. Ihre Arbeit erstreckt sich von Landschaftspflegemaßnahmen als so genannte Naturpark-PflegerInnen über die Besucherbetreuung bis hin zu Management- und Marketingaufgaben.



Landesrat Erich Pörtl mit dem steirischen Naturpark-Verantwortlichen, Projektleiter Mag. Dr. Andreas Kristl und den TeilnehmerInnen am 15. Mai 2003 im Grazer Landhaushof.

20 Jahre Naturparke in der Steiermark

Aus Anlass ihres 20-jährigen Bestehens luden die Naturparke Grebenzen, Pöllauer Tal und Sölk-täler am 23. Mai 2003 zu einer Veranstaltung im Grazer Raiffeisenhof, auf der auch Vertreter der jüngeren Naturparke Steirische Eisenwurzten, Südsteirisches Weinland und des Naturparkprojekts Mürzer Oberland präsent waren.

Naturparke und Tourismus

Mitte 2003 trafen einander erstmals die Verantwortlichen der steirischen Naturparke und des Tourismus aus den Regionen, um ein gemeinsames Projekt zu starten. Die Kooperation von Naturparken und Tourismus stand im Vordergrund und damit das Ziel, das Thema steirische Naturparke im Tourismus stärker zu verankern, Erfahrungen auszutauschen und einen gemeinsamen Auftritt zu schaffen.

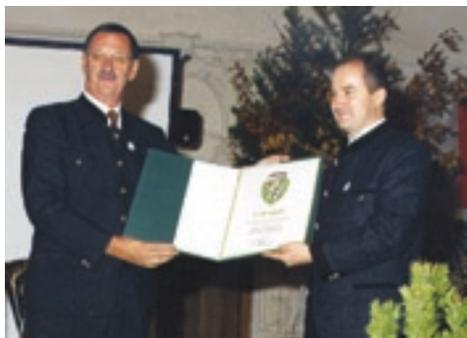
Nach einigen Treffen war es bereits im Dezember 2003 möglich, im Rahmen eines Workshops die weitere Vorgehensweise der Arbeitsgruppe zu definieren, die Gründung der ARGE „Naturpark Erlebnis Steiermark“ zu beschließen und Ihre Hauptziele zu formulieren.

Unter anderem soll die ARGE als Kompetenzplattform der steirischen Naturparke für neue erlebnisorientierte Formen der Naturvermittlung dienen und gemeinsame Marktauftritte aller steirischen Naturparke durchführen. Erstes Ziel: Ein gemeinsamer Auftritt beim Wienfest 2004.

Eröffnung Naturpark Mürzer Oberland

Am 26. Oktober 2003 wurde der sechste steirische Naturpark, Mürzer Oberland, durch Landesrat Johann Seitingner offiziell eröffnet.

Der Naturpark „Mürzer Oberland“ umfasst die vier Gemeinden Altenberg an der Rax, Kapellen, Mürzsteg und Neuberg an der Mürz mit einer Gesamtfläche von 27.474 Hektar.



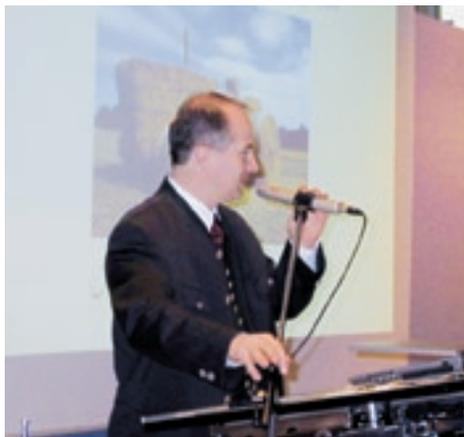
Überreichung der Prädikatisierungsurkunde durch LR Johann Seitinger an Obm. Bgm. Franz Pollross



Festgäste im Dormitorium des ehemaligen Stiftes Neuberg an der Mürz

„Wer mächts´s, wer zählt´s, wås bringt´s?“

Im Naturpark „Südsteirisches Weinland“ fand sich der ideale Veranstaltungsort für die internationale Tagung „Wer mächts´s, wer zählt´s, wås bringt´s?“ – Regionalentwicklung in Naturparks und Schutzgebieten. Landesrat Johann Seitinger und LAbg. Peter Tschernko begrüßten am 13. November 2003 im Bildungshaus Schloss Seggau die aus sechs Nationen stammenden 140 TeilnehmerInnen.



Tagungseröffnung durch LR Johann Seitinger

Lange Zeit wurden Naturparke und Regionalentwicklung als Gegensätze betrachtet. Mittlerweile gibt es sowohl in der Politik und der Wissenschaft als auch auf Naturschutzebene die Erkenntnis, dass Naturschutz nicht zwangsläufig als Verhinderer einer Regionalentwicklung zu sehen ist, sondern durchaus auch eine positive Rolle spielt oder sogar Motor einer regionalen Entwicklung ist.

Die Referenten aus Österreich, Deutschland und der Schweiz zeigten in Beispielen aus unterschiedlichen Bereichen die Möglichkeiten dieser neuen Kooperation auf.

Naturpark-Akademie Steiermark

Im Jahr 2003 traten erstmals alle steirischen Naturparke als Träger der Naturpark-Akademie Steiermark auf. Die Naturpark-Akademie Steiermark bietet ein interessantes und innovatives Veranstaltungsprogramm für alle Zielgruppen. Ziel der Akademie ist es, Wissen über ökologische und gesellschaftliche Zusammenhänge in der Natur einer breiten Bevölkerung zu vermitteln und weiterzugeben, wobei die Veranstaltungen jeweils in den „Steirischen Parks“ stattfinden und für jedermann zugänglich sind. Angeboten werden Exkursionen, Tagungen, Vortrags- und Informationsabende sowie Seminare.

Berg- und Naturwacht

Seit nunmehr 50 Jahren gibt es die Steirische Bergwacht, vor 25 Jahren wurde das Steiermärkische Berg- und Naturwachtgesetz vom Steiermärkischen Landtag beschlossen, mit dem die Berg- und Naturwacht als Körperschaft öffentlichen Rechts eingerichtet wurde.

Anliegen und Aufgabe der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht ist neben der Erhaltung und Sicherung der Lebensräume für Menschen, Tiere und Pflanzen die Aufklärung und Information der Bevölkerung zum sorgsamem Umgang mit ihrer Umwelt und der Versuch, Verständnis für die Notwendigkeit des Schutzes der Natur und der Pflege der Landschaft zu wecken.

In insgesamt 19 Berg- und Naturwachtbezirken – die Exposituren Bad Aussee und Gröbming sind eigene Bezirksstellen – leisten 2.234 Berg- und NaturwächterInnen (2002: 2.246) in 170 Ortseinsatzstellen ehrenamtlich und mit viel Idealismus und körperlichem Einsatz, als Organe der öffentlichen Aufsicht ihren Dienst. Durch ihr großes Engagement beweisen sie ihre Liebe zur Natur, für deren Erhaltung und Sicherung die Gesellschaft auch für nachfolgende Generationen verantwortungsvoll zu sorgen hat.

Der gesetzliche Auftrag

Die zuständigen Bezirksverwaltungsbehörden und die Naturschutzbehörde beim Amt der Landesregierung stellen im Rahmen ihrer gesetzlichen Mitteilungspflicht rund 720 Bescheide zur Überprüfung darin enthaltener Verbote und Auflagen an die Steiermärkische Berg- und Naturwacht zu.



Zur Erfüllung ihres gesetzlichen Auftrages wenden die Berg- und Naturwächter/innen ca. 155.000 Einsatzstunden auf und legten dabei 350.000 km zurück, wobei im direkten Kontakt mit der Bevölkerung immer wieder um Verständnis für den Schutz der Natur und der Landschaft geworben wurde.

Die freiwilligen Leistungen

Im Rahmen des jährlichen Arbeitsprogramms beschloss der Landtag als zuständiges Organ der Körperschaft *freiwillige Leistungen*, die seit vielen Jahren einen wichtigen Bestandteil des erfolgreichen Wirkens der Berg- und Naturwächter/innen bilden:

In der Aktion *Saubere Steiermark* wurden 1.890 Autowracks (2002: 2.047) einer umweltgerechten und ordnungsgemäßen Entsorgung gemäß den Bestimmungen des AWG 2002 zugeführt, 136 LKW-Ladungen Abfälle aller Art und ca. 1.200 Säcke Müll im Rahmen von Reinigungsaktionen zusammen mit Gemeinden und Vereinen aus der Natur entfernt.

Die Pflege und *Erhaltung von Biotopen*, die Instandsetzung und Betreuung von Kulturgütern im Sinn der *Heimatspflege* (Marterln, Wegkreuze, Kapellen, usw.) zeigen die naturverbundene Liebe aber auch das kulturlandschaftliche Engagement der Berg- und Naturwacht auf.

Eine österreichweite Besonderheit bildet die Bereitschaft von 183 Berg- und NaturwächterInnen, als speziell ausgebildete Organe der *Gewässeraufsicht* Dienst zum Schutz des Lebenselixiers „Wasser“ zu verrichten und dadurch zur Sicherung der Reinhaltung des Wassers beizutragen.



Sie kontrollieren den Zustand der Ufer und der Bette, prüfen die Wasserbeschaffenheit und decken immer wieder Missstände auf, die das Grundwasser gefährden. Die Gewässeraufsichtsorgane der Berg- und Naturwacht leisteten dabei ehrenamtlich ca. 8.000 Dienststunden und legten über 33.000 km mit ihren Privat-Pkws zurück. Erfreulich war 2003 die Vereidigung von 40 Berg- und Naturwächter/innen zum Gewässeraufsichtsorgan.

*Von Dr. Josef Puntigam
und Dr. Ernst Zanini*

*Unter Mitarbeit von
Dr. Gerolf Forster
DI. Werner Franek
Dr. Franz Handler
Maria Kontra
Mag. Fridolin Maier
Mag. Dietlind Proske
Dr. Reinhold Turk
Axel Weiß*